

sozialfonds

gemeinden  
und land



Vorarlberg  
unser Land

„Take care!“

**Pressekonferenz**

Donnerstag, 11. April 2024

**Landesrätin Katharina Wiesflecker**

(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

**Prof. Klaus Wolf**

(Universität Siegen)

**Alexandra Wucher**

(Geschäftsführerin Vorarlberger Kinderdorf gem. GmbH)

Titelbild: ©KINGWIN - stock.adobe.com

Weiterentwicklung des Pflegekinderwesens

# Take care! – Weiterentwicklung des Pflegekinderwesens

**Die Vermittlung von Pflegekindern in Dauer-Pflegefamilien war in den letzten Jahren tendenziell rückläufig. Aktuell (Stand 31. März 2024) werden in Vorarlberg 176 Kinder bzw. Jugendliche in Dauer-Pflegeverhältnissen (einschließlich Verwandtenpflege) betreut, weitere zwölf Kinder sind in Krisenpflegefamilien untergebracht. In einem gut einjährigen Reformprozess wurden Ziele und Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Pflegekinderwesens festgelegt, die es nun in der Praxis umzusetzen gilt. Zu diesem Zweck wurde beim Vorarlberger Kinderdorf ein neuer Fachbereich „Pflegekinderhilfe“ geschaffen, der am 1. Mai 2024 seine Arbeit aufnehmen wird. Landesrätin Katharina Wiesflecker präsentiert gemeinsam mit dem Sozialpädagogen Prof. Klaus Wolf, der den Prozess federführend begleitet hat, und Kinderdorf-Geschäftsführerin Alexandra Wucher die Ergebnisse und geplanten Schritte, die heute (11. April) in einem Fachnachmittag „Take care!“ auch mit den Systempartnerinnen und -partnern besprochen werden.**

Die verschiedenen Aspekte der „Vollen Erziehung“ – davon spricht man, wenn die Obsorge für minderjährige Kinder oder Jugendliche bei der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe (Bezirkshauptmannschaften) liegt – war bereits im Mai 2022 Gegenstand einer „Take care!“-Veranstaltung. Diskutiert wurden dabei die Möglichkeiten der aufsuchenden Familienarbeit sowie der dauerhaften Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie aufwachsen können. Im Zentrum standen die Perspektivenklärung für die Unterbringung der betroffenen Kinder/Jugendlichen in betreuten Wohngemeinschaften sowie in Pflege- oder Kinderdorffamilien. Ebenso ging es um die Phase danach – die Rückführung in die Herkunftsfamilie, den Wechsel in eine andere Einrichtung und den Übergang in die Selbstständigkeit. Die Weiterentwicklung des Pflegekinderwesens und insbesondere die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Pflegeeltern erwies sich dabei als vorrangiges Handlungsfeld.

Für 2024 sind dafür im Budget des Sozialfonds, der gemeinsam von Land und Gemeinden finanziert wird, insgesamt 3 Millionen Euro veranschlagt.

„Die Anforderungen an Pflegefamilien sind sehr hoch. Sie leisten durch ihr Handeln einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft und ermöglichen Kindern das Aufwachsen in einem familiären Umfeld. Dies ist für Kinder von essentieller Bedeutung, weil sie für ein gesundes Aufwachsen stabile Beziehungs- und Bindungsangebote brauchen“, sagt Landesrätin Wiesflecker. Der Reformprozess habe deutlich gemacht, wie wichtig die Wertschätzung gegenüber den Pflegeeltern ist. „Die Übernahme von Verantwortung für ein Pflegekind muss einen höheren Stellenwert bekommen. Die Rahmenbedingungen dafür müssen nun sukzessive geschaffen werden“, so Wiesflecker.

## Künftige Pflegschaftsformen

Künftig wird die bisherige „Krisenpflege“ als Angebot der Pflegekinderhilfe unter der Bezeichnung „**Bereitschaftspflege**“ fortgeführt. Das bedeutet auch eine mögliche zeitliche Ausweitung von drei Monaten nach Bedarf auf bis zu zwei Jahre. Die Bereitschaftspflege ist für jene Kinder gedacht, bei denen eine Kindeswohlgefährdung im Raum steht und deren weitere Perspektive ungewiss ist, weil beispielsweise ein Gerichtsverfahren läuft. Sie ist auch für Kinder konzipiert, deren Eltern oder Betreuungspersonen unerwartet durch Unfall oder Tod ausfallen. Manchmal finden Eltern oder Bezugspersonen eines Kindes keine geeignete Betreuungsperson, wenn sie sich einer Operation im Krankenhaus unterziehen muss oder ein Kuraufenthalt geplant ist. Auch für sie kann die kurzfristige Betreuung ihres Kindes/ihrer Kinder bei einer Bereitschaftspflegefamilie eine gute Lösung sein.

Eine neue Form der Pflegschaft soll die „**Entlastungspflege**“ bieten, um dadurch möglicherweise Fremdunterbringungen verhindern zu können. Die Entlastungspflege wird an den Bedarf der Familie/des Kindes angepasst. Der Lebensmittelpunkt bleibt bei den Eltern(-teilen) bzw. bei der bisherigen Bezugsperson des Kindes. Dem Kind wird die Möglichkeit gegeben, für einen oder mehrere Tage pro Woche oder am Wochenende, bei Bedarf auch mit Übernachtung, in einer geeigneten Entlastungspflegefamilie betreut zu werden.

Von einer „**Dauerpflege**“ (früher Langzeitpflege) wird dann gesprochen, wenn eine minderjährige Person für unbefristete Zeit in einer Pflegefamilie untergebracht werden soll. Eine Rückführung dieser Kinder/Jugendlichen zu ihren Eltern/bisherigen Bezugspersonen ist vorerst nicht geplant.

Eine Innovation ist auch das Angebot „**Verwandten- und Netzwerkpflege**“. Als Pilotprojekt im Bezirk Bregenz können bis Ende 2025 im Rahmen des „innovation call #2“ über den Sozialfonds finanziert Erfahrungen zu diesem Thema gesammelt werden. Das Vorarlberger Kinderdorf und die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft Bregenz haben sich auf eine Kooperation im Rahmen dieses Projekts verständigt. Mit allen Beteiligten im Herkunftssystem bzw. aus dem sozialen Umfeld des Kindes wird geklärt, ob die Unterbringung eines Kindes/Jugendlichen im Verwandtenkreis oder im sozialen Umfeld bei Bekannten sinnvoll und möglich ist.

Für diese Pflegschaftsformen braucht es Personen, die die Bereitschaft mitbringen, sich auf das Thema „Pflege und Erziehung“ einzulassen, betont Professor Wolf: „Sie müssen sich ihrer Rolle bewusst sein und sich vorstellen können, ein Kind bzw. eine/n Jugendliche/n bei sich zu Hause aufzunehmen und die Elternfunktion auszuüben. Manche Pflegeverhältnisse werden für eine bestimmte Zeit vereinbart, andere Pflegeverhältnisse dauern länger und sind unbefristet.“

Pflegefamilien leisten unschätzbare Arbeit – in erster Linie für die Pflegekinder, für die Kinder- und Jugendhilfe, aber auch für unsere Gesellschaft. „Das wird oft zu wenig gesehen und kann nicht genug betont werden“, so Landesrätin Wiesflecker.

## **Pflegekinderhilfe im Vorarlberger Kinderdorf**

Das Vorarlberger Kinderdorf wurde bereits vor 28 Jahren von der Abteilung Soziales und Integration des Landes Vorarlberg, Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe, mit der Suche, Ausbildung und Vermittlung von Pflegepersonen beauftragt. Seither übernimmt der Pflegekinderdienst die Suche, Auswahl, Vorbereitung, Vermittlung und Begleitung von Pflegefamilien und ihren Pflegekindern. Derzeit werden in Vorarlberg 188 Pflegekinder in der Regel in Form der Dauerpflege betreut. Im Durchschnitt dauert ein Pflegschaftsverhältnis 12 Jahre.

Als Ergänzung zu den genannten Pflegschaftsmodellen wird auch neu ein der Pflegschaftsform **vorgelagertes Clearingboard installiert**. In diesem unterstützenden Forum werden mit möglichst allen Beteiligten, mögliche Angebote für das zu betreuende Kind erörtert. Ziel ist es, eine nachhaltig passende Unterbringung – im Sinne des Kindeswohls - für das Kind zu finden.

### **Suche und Information neuer Pflegefamilien**

Das Pflegschaftsmodell ist in den letzten Jahren tendenziell in ganz Österreich rückläufig. In Vorarlberg ging die Anzahl an Pflegepersonen in den vergangenen fünf Jahren um fast ein Viertel zurück. Dies hat verschiedenste Ursachen. Zum einen spielen geänderte Rollenbilder und die gestiegene Berufstätigkeit auch von Müttern eine wesentliche Rolle. Zum anderen bringen Pflegekinder herausfordernde Bedürfnisse und Biographien – diesen Kindern ein liebevolles Zuhause, Sicherheit und Zuversicht zu geben, ist eine große Aufgabe. Es ist wichtig, dass Pflegepersonen Verständnis für die unterschiedlichen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen haben.

Geworben wird für eine „**Vielfalt an Familienmodellen**“ – Pflegemutter und Pflegevater, gleichgeschlechtliche Paare, Personen mit queerer Identität sowie Familien mit Migrationshintergrund oder Fluchtgeschichte. Gezielt werden auch Einzelpersonen oder z.B. erwachsene Personen, die zusammen in einer Wohngemeinschaft leben, angesprochen. „Wir versuchen, durch neue Pflegschaftsformen und verbesserte Rahmenbedingungen wieder mehr Menschen für diese besondere Aufgabe zu gewinnen“, erklärt Alexandra Wucher, Geschäftsführerin des Vorarlberger Kinderdorfs.

Noch heuer soll in Zusammenarbeit des Landes mit dem Vorarlberger Kinderdorf eine Informationsbroschüre für potenzielle Pflegepersonen erarbeitet werden. Für AdoptivwerberInnen gibt es bereits eine solche Broschüre mit wichtigen Informationen. Alle Interessierten müssen vor der Aufnahme eines Kindes eine Schulung absolvieren. Diese Schulungen werden laufend weiterentwickelt und an die Bedürfnisse potentieller Pflegepersonen und AdoptivwerberInnen sowie an die Herausforderungen der unterschiedlichen Formen von Pflegschaft angepasst.

Am Montag, 6. Mai, um 19 Uhr findet im Vorarlberger Kinderdorf in Bregenz (Kronhaldnweg2, Turnsaal) eine Informationsveranstaltung für alle Interessierten statt.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | [www.vorarlberg.at/presse](http://www.vorarlberg.at/presse)

[presse@vorarlberg.at](mailto:presse@vorarlberg.at) | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar